

Ein Nürnberger Stadttorschlüssel im Germanischen Nationalmuseum

Bei der Beschäftigung mit Depotbeständen lassen sich durchaus interessante Entdeckungen machen, so auch bei den schmiedeeisernen Gegenständen. Auf den ersten Blick handelt es sich bei einem Schlüssel, den das Zugangsregister als Geschenk von Sophie Charlotte, Freiin von Sell, Schriftstellerin in Berlin, aufgeführt, und der die Inventarnummer A 3003 erhielt, um kein außergewöhnliches Stück. Die Form dieses Schlüssels ist für das 16. Jahrhundert durchaus üblich, mit einer Länge von 14,5 cm war er eher für ein großes und robustes Schloss gedacht gewesen.

Der Umstand, daß dieser an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg gelangte, hat aber außer der Tatsache, daß das Museum über eine reiche Schmiedeeisensammlung verfügt, zu der dieser Schlüssel gut paßt, noch einen weiteren Hintergrund.

Als im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 das Königreich Bayern, das auf der Seite Österreichs stand, am 31. 7. 1866 von 8000 preußischen Soldaten besetzt worden war, wurde offensichtlich eine Abteilung im äußeren Laufer Tor einquartiert. Darunter war auch Fritz Freiherr von Sell, Leutnant im mecklenburgischen Garde-Grenadier-Regiment, dessen Truppenteil dort zur Torwache abgestellt worden war. Nach nur wenigen Tagen rückten die Truppen bereits am 4. 8. 1866 wieder ab.

Beim Auszug aus der Stadt fand sich ein Schlüssel dieses

Tores, das er bewachen sollte, entweder in seinem Gepäck oder seinem Uniformrock, und fand den Weg schließlich nach Berlin.

In der Familie hielt sich aber ganz offensichtlich die Erinnerung an dieses „Beutestück“ aus Nürnberg wach, denn es konnten bei der Donation an das Germanische Nationalmuseum genaue Angaben gemacht werden, zu welchem Tor dieser gehörte und auch ob es sich dabei um das innere oder das äußere Tor gehandelt hatte:

„Schlüssel vom unteren Tor-schloß des rechten Flügels des Äußeren Laufertores in Nürnberg, i. J. 1866, als mecklenburgische Truppen in Nürnberg lagen, von dem Leutnant im mecklenburgischen Garde-Grenadier-Regiment Fritz Freiherrn von Sell, der zur Wache im Gebäude des Laufertores gehörte, mitgenommen.“

Daß diese innerfamiliäre Überlieferung durchaus ernst zu nehmen ist, zeigte sich bei der Ausstellung Norenberc-Nürnberg des Staatsarchivs Nürnberg im Herbst 2000. Dort wurden die Stadtschlüssel, die sich im Besitz des Staatsarchives befinden, ausgestellt.

In den Jahren 1538–1545 waren das Tiergärtnerort und das Vestnertor umgebaut worden und erhielten neue Tore mit neuen Schlössern und Schlüsseln. Bei dieser Gelegenheit entschloß man sich offensichtlich auch, die anderen Tore mit neuen Schlössern auszustatten. Da jedes Stadttor mit einem inneren und einem äußeren Tor

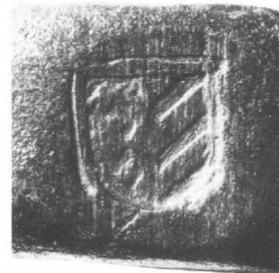
versehen war, existierten für jedes Stadttor (sowohl inneres wie auch äußeres) jeweils bis zu zehn verschiedene Schlüsseln, die zusammen in einem Lederbeutel verwahrt wurden. Die beiden Beutel für die Schlüssel zu einem Tor waren mit der Jahreszahl 1544 bzw. den Siglen der Tore gekennzeichnet und mit einem Ring verbunden, so daß eine Verwechslung ausgeschlossen werden konnte.

Zur Kennzeichnung des Schlüssels wurde mittels einer Punze auf der Reide ein Wappen eingeschlagen, das auch beim Exemplar im Germanischen Nationalmuseum gut zu erkennen ist. Es handelt sich dabei um das sogenannte kleine Stadtwappen, rechts am Spalt ein halber Adler, links mit fünfmaliger Schräglinksstellung sechs Felder. Ein korrektes Wappen zeigt hier jedoch eine Schrägrechtsstellung.

Dieses Wappen diente in Nürnberg als Signet von nachgeordneten Behörden und Ämtern der städtischen Verwaltung. Damit war auch für jede Person klar, daß dieser Schlüssel für ein Schloss an einem städtischen Gebäude bestimmt war. Angefertigt wurden derartige Schlosserarbeiten, die in öffentlichem Interesse in Auftrag gegeben wurden, durch besondere Stadtmeister. In die Schlosserordnung wurde 1535 die Bestimmung aufgenommen, daß Schlüssel und Schlösser zu öffentlichen Gebäuden nur von dem Stadtschlosser hergestellt werden durften. Ein neu ange-

nommener Stadtschlosser hatte einen Eid abzulegen, der ihn unter anderem auch dazu verpflichtete, alle Schlösser an städtischen Gebäuden eigenhändig anzubringen. Erfolgte die Herstellung eines Schlosses für ein öffentliches Gebäude in seiner Werkstatt durch einen Gesellen, so durfte dieser nicht wissen, für welches.

Das nächtliche Abschließen mit diesen Schlüsseln war je drei in den Ämterbüchlein vereidigten Torsperren übertragen worden. Im Jahr 1866 erklärte König Ludwig Nürnberg zum offenen Platz, daher wurden die Stadttore ab 22.00 Uhr nicht mehr versperrt, die militärischen Wachen an den Haupttoren wurden ebenfalls aufgegeben. Obwohl für jedes Schloß vermutlich nur ein Schlüssel existierte, war das Fehlen des Exemplars im Ger-



manischen Nationalmuseum auch kein Grund mehr, den abgegangenen nachfertigen zu lassen.

Es stellt sich nur die Frage, ob Fritz von Sell bewußt ein Andenken an Nürnberg mitnahm, oder ob er unbewußt seinen „Hotelschlüssel“ eingesteckt hatte, wie es auch in der heutigen Zeit durchaus vorkommen soll.

Manfred Welker

